



Abend:

Zeitung.

178.

Freitag, am 26. Juli 1839.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hen).

Zeit-Themata von Dr. August Kornfeger.

(Mitgetheilt von B. Funf.)

(Fortsetzung von Nr. 125.)

II.

Eine Bamberger Biersaison.

„O wonnigliche Kellerluft!
Mai, Juni, Juli und August!“

Laube kann nicht begreifen, wie ein gebildeter Mensch Bier trinken kann. Er ärgert sich auch über das wohlgenährte Aussehen und die dicken Härte der Biertrinker. Er läßt dem Biere speichelbleiche Gnomen entsteigen; nach dem Weine tanzen die Gedanken, nach dem Biere prügeln sie einander. Die Renommisten auf der Universität seyen auch immer die besten Bierfäufer. Der Bierrausch sey ein Alpdruck, und im Biere ginge alles Streben unter. Unsere majestätischen Hopfengärten — die laubumwundenen Säulenhallen der Nationallust — verglich er Gespenstern mit fliegenderm Haar.

Wenn ein Norddeutscher in Berlin für 8 Groschen eine Bouteille baierisches Bier trinkt, so ist das ein festgekorktes windiges Fluidum — da man conquassando zwei Drittheile städtisches Gas beimengte —, und die Bauchorgane werden durch Flatulenz gepreßt, die Gedanken bleiern, und auf das Gemüth lagert sich ein Alp. Das findet natürlich ein Hofrath, ein Justizrath, ein Referendar oder ein Legationsrath in spe für unschicklich.

Wenn man eine Felsenkellersaison, welche gewöhnlich vom Mai bis September dauert, in Bamberg mitgemacht hat, so erklärt man sich den Reiz und die Macht eines Getränkes, zu dessen Hulbigung sich Tausende genießend versammeln, das zum Gegenstande des Nationalinteresses, der patriotischen Pietät und eine Volksfrage geworden ist, ja sogar religiösen Intuitionen und Handlungen beihülflich dient. Es ist Plan und Ordnung in dem wohlorganisirten Cerevisianism, und Ruhe und Zufriedenheit der Städte und Provinzen hängt an dem unangetasteten Bierinstitut. Im Bier selbst liegt die Möglichkeit der Erhaltung des Instituts: es liegt Stabiles darin, und die Wirkung bringt lebhaftes Interesse für die Stabilitätsfrage hervor. Schmeckte nur der englische Brownstout, der London-Ale, der China-Ale, der Treaclebeer und der Tablebeer nicht gar so giftig und gallig, und schaffte man Mittel, daß sich alle Volksklassen den Genuß desselben verschaffen könnten, so hätte man gar keine conservativen Meetings nöthig. Wie lächerlich klingen für unsere Bierbesessenen die Rechte und die Linke, die rechte Mitte und das linke Centrum, der Tiersparti &c. Durch's Bier reihen sich die Gedanken rund aneinander, einer wie der andere, sie tanzen auch gar nicht und prügeln sich noch weniger, und nur der wird hinausgeworfen, dessen Gedanken sich je einmal anders gestalten sollten, als die herrschende Meinung der großen stabilen Biergesellschaft erheischt.

Dem Bier entsteigen keine speichelbleichen Gnomen, sondern gutmüthige, dicke, rothnäsige Schutzgeister, die